

300 neue Meister

Mehr junge Facharbeiter als bisher haben im Jahr 2001 die höchste Auszeichnung im Handwerk erreicht: den Meister-Titel.

INNSBRUCK. Die Anzahl der Tiroler Jungmeister aus dem vergangenen Jahr würde rund 15 Maturaklassen füllen. Für den Spartenobmann des Tiroler Gewerbe und Handwerks, Georg Steixner, ein klares Bekenntnis zum Meister, trotz der aktuellen Diskussion im Rahmen der Gewerbeliberalisie-

rung: „Es bleibt völlig außer Streit, dass die Meisterprüfung für alle Handwerke der Regelzugang bleiben wird. Davon konnten wir Wirtschaftsminister Bartenstein schon im vergangenen Jahr überzeugen.“ Im ständig härter werdenden Wettbewerb überzeugt der Meister aber nicht nur als Fachexperte, sondern als Generalist. Steixner dazu: „Die gute kaufmännische Ausbildung ist ein wichtiger Baustein für den erfolgreichen Schritt der Meister in die Selbständig-

Hochgenaue Messgeräte in Einzelanfertigung auf Kundenwunsch sind die Spezialität von Philipp Gradl.

„Der Meister ist der gerade Weg“

Die Ausbildung von Philipp Gradl ist eine ungewöhnliche, der Meister ist für ihn aber die Krönung.

Der Mechatroniker Meister hat schon einiges hinter sich: AHS-Matura, Universität, Einstieg in den väterlichen Betrieb, Werkmeisterschule und jetzt den Meister. Aber warum? „Weil ich der Meinung bin, dass eine fundierte Ausbildung sehr wichtig ist. Und die Meisterausbildung ist der ge-

rade Weg zum Unternehmertum“, sagt Gradl nach der Verleihung der Meisterurkunde.

Für Gradl ist der Meister das wichtige Bindeglied zwischen der blanken Theorie und der handwerklichen Praxis, ein richtiger Generalist eben und ein Garant für Qualität. Von der Ausbildung hat der Jungmeister aber noch nicht genug: „Jetzt geht es erst richtig los – sonst holt einen der Fortschritt schneller ein als einem lieb ist!“